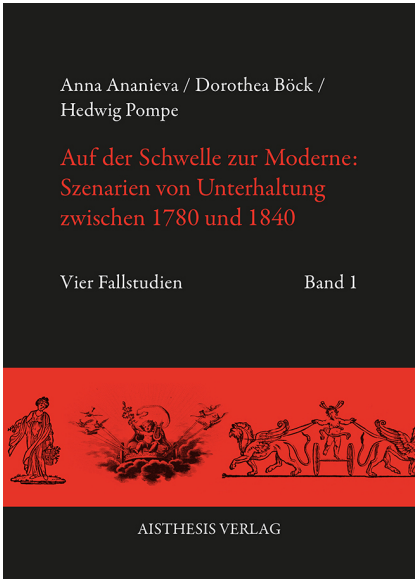
Leseprobe

Anna Ananieva / Dorothea Böck / Hedwig Pompe

Auf der Schwelle zur Moderne: Szenarien von Unterhaltung zwischen 1780 und 1840

Vier Fallstudien



AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2014

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2014
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Umschlaggestaltung unter Verwendung historischer Vorlagen
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: Hubert & Co., Göttingen
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89528-933-0
www.aisthesis.de

Inhaltsverzeichnis

Band 1

Hedwig Pompe

Der Siegeszug von Unterhaltung 13

Dorothea Böck

I. Von der radikalaufklärerischen Geheimgesellschaft zum modernen Konsum- und Unterhaltungsdiskurs Transformationen, Interferenzen, Divergenzen 25

I.1 Netzwerke im Arkanen: Carl Friedrich Bahrdt (1741-1792) und die *Deutsche Union* (1785-1790/92) 25

1.1 Die *Deutsche Union* – ein radikalaufklärerischer Geheimbund im Kontext der europäischen Illuminatenbewegung 28

1.2 *Ueber den Illuminaten-Orden* (1797/1799) – Dokument einer paneuropäischen Medien-Offensive antirevolutionär-konservativer Publizisten: Reichweite und Dimensionen 37

1.2.1 Starcks *Triumph der Philosophie im achtzehnten Jahrhunderte* – kultur- und medien-historisch betrachtet 42

1.2.2 Forschungspraktische Konsequenzen 49

1.3 Zwischen *Unsichtbarer Loge* (Jean Paul) und Medienkartell avant la lettre: Die *Deutsche Union* als Grenz- und Zwitterphänomen beim Übergang ins ‚*druck- und geldpapierne Weltalter*' (Jean Paul) 52

1.3.1 Die „Schauseite" der *Deutschen Union* 55

1.3.2 Das Arkanum der *Deutschen Union* 59

1.3.3 Konnexionen: Weishaupt als geheimer „Vater" der *Deutschen Union*? 63

1.3.4 Grandioser Auftakt: Helfer und Helfershelfer 77

1.3.5 Abruptes Scheitern: Gründe – subjektive, objektive 80

1.3.6 „... aus einer solchen Branche von Gewerb": Reaktion auf die Existenz eines Buchmarkts im modernen Verständnis ... 84

1.3.7 Entdeckung einer „civil and commercial society" – Tendenz: Von der Aufklärung zur Unterhaltung 88

1.4 Ausblick: Personelle Interferenzen und konzeptionelle Differenzen zwischen der (radikal-)aufklärerischen Geheimbundszene und den Protagonisten des mit der *Zeitung für die elegante Welt* etablierten Unterhaltungsdiskurses: G. Voss, W.G. Becker, C. Spazier u.a. 93

I.2 Von der Aufklärung zur Unterhaltung: Carl Spazier (1758-1805) – vom Radikalaufklärer zum Protagonisten populärer Unterhaltungs- und Konsumkultur. Eine exemplarische Biographie 96

2.1 Sozialisiation im kulturellen Milieu der Berliner Spätaufklärung – zwischen Erbauung, Aufklärung und Unterhaltung 100

2.1.1 Kindheit und Jugend als Sohn eines der Böhmischen Brüdergemeinde zugehörigen Schuhmachers 100

2.1.2 Befreiungsschlag – Spaziers Eintritt ins Gymnasium *Zum Grauen Kloster* sowie in die Berliner Konzertszene zu Anfang der 1770er Jahre 106

Die Entwicklung der Berliner Konzertszene in den 1770er Jahren (110); Spaziers ästhetisch-kulturelle Sozialisation im Berlin der 1770er Jahre (118); Ausflug in die ‚große Welt': Rheinsberg – Intermezzo am Hofe des Prinzen Heinrich (119); Rückkehr in die Welt des Geistes und – der Medien: Oder wie ein Teenager die Periode der ‚literarischen Empfindsamkeit' erlebt (121); Schule der Frauen – Amalie Gräfin von Kameke (124); Ende der Schulzeit – Aufbruch in neue Welten (128)

2.2 Spaziers Entwicklung im Umfeld Dessauer und Hallenser Philanthropisten. Radikalaufklärer und Kameralisten (1779-1781) – Kreise um Trapp und Bahrdt 130

Die Hallenser *Fridericiana* (130); Ernst Christian Trapps Berufung zum ersten Pädagogikprofessor in Halle – Konflikte und Flügelkämpfe am dortigen Theologischen Seminar (130); Studien- und Hungerjahre in Halle: Kontakte, Begegnungen, Einflüsse (136); Kreise um Trapp und Bahrdt (145); Johann Philipp Bender – ein „Neuwieder Basedow" (148); Johann Christian Schmohl – Radikalaufklärer und früher Apostel Adam Smith' in Deutschland (149); Der Pädagoge Ernst Christian Trapp als Mentor und Weichensteller (153)

2.3 Spaziers Rolle als ‚Netzwerker' und Emissär der *Deutschen Union* – Präparation (1781-1788) und Werbereisen (1788-1791) 156

2.3.1 Präparation (1781-1787) 156

Intermezzo an Basedows Philanthropin. Das Dessauer Erziehungsexperiment (156): Höhepunkt und Niedergang des Philantropins (1781-1784) – Spazier als Zeitzeuge (162); Flucht aus Dessau: Berufung zum Präzeptor des baltischen Baron Carl Gustav von Mengden (174) Studium und Hofmeisterjahre in Göttingen und Halle oder: Unterwegs in geheimer Mission? (177): Die *Georgia Augusta Gottingensis* – „Königin aller Universitäten" in Deutschland (177); Staats- und politikwissenschaftliche

Studien (182); Exkurs und Ausblick: „Smith bleibt kein Ladenhüter“ – Georg Sartorius’ Smith-Kompendium von 1796 (187) ; Musikgeschichtliche Studien (198); Kontakte und Begegnungen: Forkel, Bürger, Sartorius (?) (199); Auflösung eines Rätsels oder „Wie die Union zur Existenz zu bringen sey?“ (204); Halle – „Wie ich auf den philosophischen Professor studire ...“ (207); „Ein wenig Ketzermacherey“: Spazier, Bahrdt und die Gründung der *Deutschen Union* (214)

2.3.2 Werbereisen quer durch Deutschland und Europa (1788-1789): Spazier als ‚Proselytenmacher‘ 222
2.3.3 Refugium in Neuwied (1789-1791) 226
2.4 Spaziers (wirtschafts-)pädagogische und unterhaltungsjournalistische Aktivitäten im Kontext der Berliner und Dessauer Salongeselligkeiten (1791–1797–1800) 227
2.4.1 Mitbegründer einer der ersten privaten Handelsschulen in Deutschland 227
2.4.2 Spazier als Redakteur und Herausgeber musikalischer Unterhaltungsblätter 228
2.4.3 Intermezzo am olivierschen Erziehungsinstitut in Dessau ... 236
2.5 Carl Spazier als Wegbereiter und Promotor eines kulturell neuen, medien-aisthetisch und -ökonomisch fundierten Typs von Konsum und Unterhaltung (1801-1805) 238
2.5.1 Programmatik und Kommunikationsstrategie der *Zeitung für die elegante Welt* 243
2.5.2 Das Profil der *Zeitung für die elegante Welt* 247
2.5.3 Die „ästhetische Prügeley“ zwischen Berlin und Leipzig als Verteilungskrieg um einen ‚neuen Markt‘ 251
2.6 Fazit und Ausblick: Die *Zeitung für die elegante Welt* (1801-1859): „... ein literarisch-historisches Ereignis von Bedeutung“ 253

I.3 Quellen 254
3.1 Ungedruckte Quellen 254
3.2 Gedruckte Quellen 255

I.4 Abbildungsnachweis 262

Anna Ananieva / Rolf Haaser

II. Wilhelm Gottlieb Becker (1753-1813). Ein Publizist geselliger Unterhaltung auf dem Weg zur Eleganz 265

II.1 Frühe Lebensjahre und erste Netzwerke zwischen Leipzig und Dessau 267
1.1 Elende Kindheit und jugendliches Aufbegehren in Kallenberg und Gera 271
1.2 Literarische Arbeiten und Kunststudien in Leipzig (Oeser) 276
1.3 Pädagogische Tätigkeit am Philanthropin in Dessau (Basedow, Campe) 281
1.4 Geselligkeit am Liebhabertheater in Dessau (Erbprinz von Dessau) 286

II.2 Aufbruch in die große Welt, Reisetätigkeit und Netzwerkarbeit 291
2.1 Reisen und Schreiben (Burckhardt, Raynal) 297
2.2 Publizistische Arbeitswut zwischen Basel und Zürich 306
2.3 Schweizer Freimaurer Kontakte (Diethelm Lavater, Kayser) 311

II.3 Rückkehr nach Leipzig: Skandalgeschichten im Gepäck (Affäre Waser, Anekdote über Rousseau, Enthüllungen über Raynal) 314
3.1 Dekonstruktion des ‚Denkmals Rousseau' (Iselin, Wieland, Wolleb, Gleim) 319
3.2 „L'affaire du ruban volé": Für und wider Publizität (Wieland) 333

II.4 Familienleben in Dresden: adlige Zöglinge und literarische Arbeiten 337
4.1 Pädagogisches Manifest nach Vernet 340
4.2 Diplomatischer Geheimauftrag in Wien und Florenz, Erholungsreise in Italien 346
4.3 Geselligkeit und häusliches Leben in Dresden (Körner, Schiller) 354
4.4 Persönliches Engagement im Kampf gegen den illegalen Büchernachdruck (Göschen) 359

II.5 Beckers Arbeiten in dem verlegerischen Labor von Georg Voss in Leipzig 361
5.1 Gartenliteratur, Gartenkunst und Geselligkeit: Eigene und übersetzte Schriften 361
5.2 Künstlerische Ausstattung: Chodowiecki als Illustrator der beckerschen Publikationen 377

II.6 Antike und Unterhaltung: Beckers Leitung der Antikensammlung in Dresden ... 390
6.1 „Belebende“ Wirkung des Fackelscheins: Abendführungen in der Antikensammlung (die Schlegels, Novalis) ... 396
6.2 Wettstreit um Beschreibung der Dresdner Sammlungen (Becker vs. Böttiger) ... 401

II.7 Fazit ... 414

II.8 Quellen ... 415
8.1 Ungedruckte Quellen ... 415
8.2 Gedruckte Quellen ... 415

II.9 Abbildungsnachweis ... 423

Band 2

Anna Ananieva
III. Der Leipziger Voss Verlag: Eine Kunst- und Buchhandlung um 1800 ... 437

III.1 Kleine Geschichte des vossschen Unternehmens ... 437
1.1 Eckdaten und Quellenlage ... 437
1.2 Chronologische Übersicht der Unternehmensgeschichte 442
„Voss & Leo“ 1791-1793 (442); „Voss & Compagnie“ 1794-1803 (450); „Georg Voss“ 1804-1812 und „G. Voss’sche Buchhandlung“ 1812-1818 (454); „Leopold Voss“ (1818-1881) (456)

III.2 „Aera der Sozietäten“: Georg Voss und seine Netzwerke (1791-1812) ... 463
2.1 Tuch- und Buchhändler Georg Voss ... 464
2.2 Friedrich August Leo ... 472
2.3 Pierre François Fauche als französischer Geschäftspartner ... 480
Das Verlagshaus Fauche (480); Geschäftsverbindungen zwischen Georg Voss und Pierre François Fauche (485)
2.4 Christian Gottlieb Rabenhorst als Teilhaber von „Voss & Comp.“ ... 491
2.5 Die zweite Verlagshandlung: Friedrich Roch und die „Expedition des Allgemeinen Litterarischen Anzeigers in Leipzig“ 1796-1799 ... 496
2.6 Georg Voss als Logenbruder (1791-1807): Verflechtungen, gesellige Praktiken, Publikationen ... 503

III.3 Das verlegerische Labor der 1790er Jahre 521
3.1 Warenverkauf: Politisch-ökonomisches Klima zur Zeit der Verlagsgründung 521
3.2 Präsenz auf dem Markt: Verlagswerbung 528
3.3 Verlagsprofil der 1790er Jahre 530
Solitäre und Serien (530); Taschenbücher und andere periodische Schriften (540)
3.4 *Taschenbuch zum geselligen Vergnügen* 547
3.5 *Journal für Fabrik, Manufaktur und Handlung* 560
3.6 *Leipziger Monatsschrift für Damen* und *Erholungen* 571

III.4 Genius der Gegenwart: *Zeitung für die elegante Welt* (1801-1847) 580
4.1 „Was heißt elegante Welt?“: Verwandlungen des Zeitungsprojekts unter Mahlmann, Müller, von Binzer und Laube ... 584
4.2 Ästhetische Modernisierung im „quecksilbernen Zeitalter“: Kultureller Konsum, freie Geselligkeit und mediale Konstruktion einer Gemeinschaft der Eleganten 587
4.3 Wandel unter dem Vorzeichen eines dynamisierten Lebensbegriffs im Vormärz 591

III.5 Gefährdete Laboranten: Kriegsjahre und Friedenshoffnungen 595
5.1 Dessauer Pläne von Georg Voss und ihr Scheitern (1807-1808) 595
5.2 Wechsel auf die Zukunft: Leopold Voss als Lehrling bei Vieweg und Campe in Braunschweig (1809-1812) 605
5.3 Krise und Rettung: Verlagsprofil in den Kriegs- und Krisenjahren (1809-1817) 611

III.6 Konsolidierung und Aufbruch: Neue Tendenzen in dem Verlagsprogramm unter Leopold Voss 617
6.1 Wissenschaftliches Programm 620
6.2 Verlagsprofil unter Leopold Voss 623

III.7 Quellen 628
7.1 Archivquellen 628
7.2 Gedruckte Quellen 629

III.8 Abbildungsnachweis 635

Anhang Chronologische Verlagsbibliographie Leipziger Voss-Verlag (1791-1818), erstellt von *Rolf Haaser* 635

Hedwig Pompe
IV. Publizistische Unterhaltung. Das Projekt der Dresdner *Abend-Zeitung* 783

IV.1 Einleitung: Die Emanzipation der Unterhaltung 783

IV.2 Unermüdlich, dabei: Der „Gott" der *Abend-Zeitung*: Karl Gottfried Theodor Winkler/Theodor Hell und seine Kreis 794

Eine exemplarische Konstellation (Karl Theodor Winkler und Ludwig Tieck) (794); Ein beamteter Projektemacher: Karl Theodor Winkler (799); Literatur und Geselligkeit: Friedrich August Schulze (Friedrich Laun) (802); Ein Dritter im Bunde: Der Schriftsteller Friedrich Kind (809); Der Buchhändler-Verleger Johann Christoph Arnold (812); Literatur im Nebenberuf (817); Auskommen in schweren Zeiten – Unterhaltung auf dem Vormarsch (820); Ein bürgerlicher Fachmann für das Theater (829); Gesellige Eintracht, publizistische Verstärkung (Der Dresdner *Liederkreis* und die *Abend-Zeitung*) (832); Eine neue Zeitung für die Unterhaltung: Die *Abend-Zeitung* (1817ff.) (836); Eine Nebensache (839); Arbeit an der Kultur: Publizistik, Literatur und Theater (840); Kunst, Literatur und Leben – gesellschaftlicher Aufstieg (843); Zwei Persönlichkeiten, zwei Konzepte: Literatur und Theater, als schöne Kunst, als angenehme Unterhaltung betrachtet (Ludwig Tieck und Karl Theodor Winkler) (850); Publizistische Beobachter (870); Verträgliche Friedfertigkeit (877); Konsolidierungen, gesellschaftlicher, ästhetischer und privater Art (881); Die Ruhe im Neuen bewahren – ruhig etwas Neues probieren (Die 30er Jahre) (886); Alte Kämpfe, neu aufgelegt (Winkler, Tieck, Gutzkow) (895); Stoßseufzer angesichts des Konstanten (901); Eine neue Zeit für das Alte? (Die 40er Jahre) (908); Die Historisierung der ‚guten alten Zeit' (915)

IV.3 Geselligkeit und Literatur: Der Dresdner *Liederkreis* im Kontext seiner Zeit 919

Der Kreis um Christian Gottfried Körner (920); Der Kreis um Ludwig Emanuel Ernst (921); Der Kreis um Dietrich und Carl Borromäus von Miltitz (922); Der Kreis um Elisa von der Recke und Christoph August Tiedge (923); Der Kreis um Therese aus dem Winckel (925); Der Kreis um Ludwig Tieck (927); Der Kreis um die Prinzen Johann und Friedrich August (928)

IV.4 Für die Unterhaltung: Eine Annäherung an die publizistischen Konturen der Dresdner *Abend-Zeitung* 960

4.1 Unterhaltung statt Arbeit: Friedrich Launs Dresdner *Abend-Zeitung* (1805/06) 960
4.2 Unterhaltung im Format: Die Dresdner *Abend-Zeitung* unter Karl Theodor Winkler (1817ff.) 997
4.2.1 Dem Zeitgeist folgen: Eine Skizze der *Abend-Zeitung* und ihrer Beilagen 997
4.2.2 Literatur unter/mit Freunden und Freundinnen 1017
4.2.3 Programmatik und Form von (literarischer) Unterhaltung 1022
4.2.4 Ein Ort für die Unterhaltung: Mit/bei der *Abend-Zeitung* zu Hause 1032

IV.5 Quellen 1049

IV.6 Abbildungsnachweis 1055

V. Gesamtbibliographie der Forschungsliteratur 1057

VI. Namensregister 1092

Der Siegeszug von Unterhaltung

Hedwig Pompe

Der Titel des vorliegenden Buches exponiert drei Begriffe, „Schwelle", „Moderne" und „Unterhaltung", die natürlich je eigene umfangreiche Diskussionsbeiträge wert wären.[1] Dieses Ziel verfolgen wir nicht, sondern unsere Forschungen gelten historischen Zusammenhängen in Deutschland, in welchen Unterhaltung viele ‚Schwellen' überschreitet und sich zu einem modernen Konzeptbegriff transformiert, der seinerseits Veränderungen stimuliert. Unsere Studien beschäftigen sich mit dem Zeitraum zwischen etwa 1780 und 1840. Wir zeigen über exemplarische Analysen, dass und wie in einer Zeit mit zahlreichen Umbrüchen auch *Unterhaltung* zu einem neuen gesellschaftlichen Paradigma wird. Auf der Spur von Unterhaltung wird Geselligkeit verändert[2], über Unterhaltung wird in kulturelles Wissen eingegriffen, die Thematisierung von Unterhaltung befördert die Beschäftigung mit individuellen und kollektiven Wahrnehmungsmodalitäten, in der Auseinandersetzung mit ihr kommt es zu neuen Darstellungs- und Lebensformen. Umgekehrt ist ebenso zu sehen, dass Unterhaltung sich in vorhandene Strukturen einnistet, deren Potentiale in den Jahren vor und nach 1800 ausschöpft und für ihre neuen Zwecke nutzt. Im Kontext von Unterhaltung werden neue Handlungsrollen entworfen, bestehende aufklärerische Netzwerke umfunktioniert und die kulturelle Produktivität in vielen gesellschaftlichen Bereichen angetrieben. Die mehr und mehr ausgreifende Bedeutung von Unterhaltung, verstanden als ein Gesamtkomplex, der ohne die mediale Grundierung in der Druckkultur nicht zu denken ist[3], wird sich im Laufe des 19. Jahrhunderts immer stärker erweisen. Wir sehen für diese Entwicklung – den Siegeszug der Unterhaltung – in dem angesprochenen Zeitraum die ersten Weichen gestellt.[4] Es geht uns also um eine Vorgeschichte von

1 Vgl. die wissenschaftsgeschichtliche Reflexion auf den Begriff Moderne bei Jörg Schönert. „Zur Kategorie der Modernisierung in kultur- und literaturgeschichtlichen Rekonstruktionen" (1993). Ders. *Perspektiven zur Sozialgeschichte der Literatur. Beiträge zu Theorie und Praxis*. Tübingen 2007. S. 43-62.

2 Vgl. Karl-Heinz Göttert. *Kommunikationsideale: Untersuchungen zur europäischen Konversationstheorie*. München 1988; Detlef Gaus. *Geselligkeit und Gesellige. Bildung, Bürgertum und bildungsbürgerliche Kultur um 1800*. Stuttgart/Weimar 1998.

3 Vgl. *Gelehrte Kommunikation: Wissenschaft und Medium zwischen dem 16. und 20. Jahrhundert*. Hg. Jürgen Fohrmann. Wien/Köln/Weimar 2005.

4 Dies zeigen auch die Beiträge des Bandes *Geselliges Vergnügen. Kulturelle Praktiken von Unterhaltung im langen 19. Jahrhundert*. Hg. Anna Ananieva/Dorothea Böck/Hedwig Pompe. Bielefeld 2011.

unterhaltsamer Massenkommunikation, die erst in der zweiten Jahrhunderthälfte zu greifen beginnt.[5]

Unterhaltung, verstanden als ein eigener Bereich, ein eigenes Feld mit einer Vielzahl von professionellen Tätigkeiten, von *sozial* und *ästhetisch* angeleiteten Praktiken, entwickelt sich seit dem späten 18. Jahrhundert unter heterogenen Bedingungen an verschiedenen Orten.[6] Die von uns untersuchten Szenarien haben ihre Ausgangspunkte in Berlin, Leipzig und Dresden und mögen räumlich, personell und diskursiv auf den ersten Blick getrennt erscheinen. Bei näherem Hinsehen erweisen sie sich aber nicht nur auf der Ebene der beteiligten Akteure als höchst vernetzt, sondern, worauf es uns besonders ankommt, sie zeichnen sich systematisch durch das erklärte Interesse an der *Profilierung* von Unterhaltung aus. Es geht dabei um die Verwandlung von ambitionierten Konversations- und Unterhaltungstraditionen der Eliten in die vielfältigen Angebote und Praktiken des kulturellen Konsums der Vielen, der später so genannten Massen. Diese Transformationen erfolgen zunächst noch in direkter Auseinandersetzung mit theoretischer und praktischer *Aufklärung*. Zu sehen ist dann die gezielte Absetzung von *politischem* und *gelehrtem* Denken und Handeln, und schließlich erhält Unterhaltung ihre Konturen in der Konkurrenz zu zeitgleichen *Kunstkonzepten*, wobei insbesondere der Streit über den rechten Umgang mit dem Schönen eine wichtige Rolle spielt.

Seit dem späten 18. Jahrhundert geht es damit um eine *Emanzipation* von Unterhaltung von der Vorherrschaft anderer Zwecke, so dass ihre Entwicklung in direktem Zusammenhang mit der funktionalen Ausdifferenzierung gesellschaftlicher Teilsysteme zu sehen ist. Die ersten Prozesse, die *die* Unterhaltung auf den Weg bringen und neues mediales und soziales Rüstzeug für ihre Akteure bereitstellen, machen die Studien von Dorothea Böck, Anna Ananieva und Rolf Haaser im vorliegenden Band deutlich. Sie zeigen auf, dass Unterhaltung nach einer Phase der Erprobung zu ihrer kulturellen Durchsetzungskraft im Kontext der Etablierung des Angenehmen findet. Ungefähr in den späten 1810er Jahren kommt Unterhaltung dann zu einer ersten selbstbewusst formulierten Leitdifferenz. Dies lässt sich aus den Untersuchungen von Hedwig Pompe, mit denen der vorliegende Band abschließt, ablesen. Ihre These ist, dass Unterhaltung seit dieser Zeit sich mit einem (gerade auch über literarische Praxis lancierten) Satz selbst adressiert: Es geht um das, ‚was *uns* gefällt'. Damit ist einerseits eine gezielte Gruppenadressierung im Rahmen von ausdifferenzierten Unterhaltungskulturen gemeint, andererseits behauptet die Unterhaltung zugleich von

5 Vgl. Kaspar Maase. *Grenzenloses Vergnügen. Der Aufstieg der Massenkultur 1850-1970*. Frankfurt M. 1997.

6 Ein kulturelles Feld, das legen Pierre Bourdieus Forschungen zum 19. Jahrhundert nahe, präsentiert seine Facetten ja keineswegs auf einen Schlag, sondern erst nach und nach entfalten sich diverse Möglichkeiten, auf einem (neuen) Feld funktional zu agieren und dessen Objektwelten über interne Konzepte weiter zu entwickeln.

sich, im Unterschied zu anderen kulturellen Bereichen stärker dasjenige zu verfolgen, was den *Vielen gefällt*. Damit ergibt sich für Unterhaltung notwendig die Suche nach *spezifischen Formaten*, die eine von anderen Ansprüchen scheinbar ‚entblößte' Unterhaltung einlösen können.

Es ist diese zweifache gesellschaftliche Ausrichtung, funktionale Differenzierung und der gleichzeitige Wunsch nach Universalisierung der eigenen Leitunterscheidung, die Niklas Luhmann für die modernen Teilsysteme Wissenschaft, Kunst und Politik diagnostiziert hat. Dieser Zusammenhang, so die These, betrifft im frühen 19. Jahrhundert auch die Szenen der Unterhaltung.[7] Besonders im Kontext von Unterhaltungszeitschriften und Unterhaltungsliteratur der ersten Dezennien des 19. Jahrhunderts, die die Darstellungen des vorliegenden Bandes fokussieren, gewinnt die Unterscheidung, *was gefällt/nicht gefällt* das Profil einer zukunftsfähigen Leitunterscheidung für Unterhaltung überhaupt. Damit lässt sich die Funktion zu unterhalten sowohl für den speziellen Anwendungsfall zuschneiden wie auch hinsichtlich ihrer Fähigkeit, gesellschaftlich breiter als bislang zu inkludieren, historisch neu erproben. Ab den 1820er Jahren gewinnt *die Unterhaltung* das Profil eines eigenen kulturellen Sektors, dessen Produktivität die Arbeit nach eigenen Gesetzmäßigkeiten anstrebt.

Die Selbstzuschreibung, bei Unterhaltung das zu tun, was einem (selbst) gefällt und (Vielen) angenehm ist, wird keineswegs ideologiefrei generiert, sondern ist schon in ihren Anfängen kulturpolitisch motiviert. Dies wird in den allmählich erfolgenden diskursiven und praktischen Absetzungsbewegungen der Unterhaltung von Politik, Gelehrsamkeit und Kunst erkennbar. Die kulturellen Umschriften, die mit der Produktion von Unterhaltung seit dem späten 18. Jahrhundert verbunden sind, können sich dabei auf eine lange Erfahrungsgeschichte mit dem Unterhaltsamen berufen. Seit der Antike ist dessen soziale Funktion mit der positiven Qualität von Wahrnehmungen verbunden, die das Selbst verstärken helfen, insbesondere Entspannung und Genuss, dies häufig im Kontext von Spiel und hier im Unterschied zu Arbeit und Anstrengung.[8] Eine Fabel von Phaedrus, *De lusu et severitate*, bringt dies witzig in einem Gleichnis auf den Punkt:

> In einer Schar von Buben spielte einst Aesop / um Nüsse. Ein Athener sah's, blieb stehn und lacht' / ihn aus wie einen Narren. Als der Greis dies sah, / der eher Spötter als das Ziel des Spottes war, / legt' auf die Straß' er einen Bogen, der

7 Niklas Luhmann selbst hat *Unterhaltung* als Programmbereich in den Massenmedien verstanden und durch diese Verortung den Unterschied zur Bereitstellung von *Informationen* hervorgehoben, vgl. Niklas Luhmann. *Die Realität der Massenmedien*. Opladen 1995.

8 Vgl. Mascha-Maria Stumm. *Unterhaltungstheoreme bei Platon und Aristoteles*. Diss. München 1993. Berlin 1996. Vgl. zur historischen Semantik von ‚Unterhaltung/unterhalten' Thomas Pekar. „Art. ‚Unterhaltung'". *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Hg. Gert Ueding. Bd. 9. Tübingen 2009. Sp. 914-932.

> entspannt. / „Schlauberger", sprach er, „leg mal aus, was ich da tat." / Es lief das Volk zu Hauf; lang quälte der sich ab, / doch des Problemes Sinn begriff er keineswegs – / zum Schlusse gab er auf. Der Weise, der gewann, / sprach: „Immer straff gespannt zerbricht der Bogen bald, / entspannt jedoch bleibt nützlich er, wenn man ihn braucht."[9]

Die historisch variablen Weisen der Unterhaltung blieben allerdings – unbeschadet ihres positiven Sinns für den sich je Unterhaltenden – funktionsbezogen gerahmt. Insbesondere der Nützlichkeitsaspekt, sei dieser moralisch oder anders eingebracht, hat dem Unterhaltsamen, Angenehmen und Genuss immer wieder gesellschaftliche Grenzen aufgezeigt und der Unterhaltung weitergehende Bedeutungen zugesprochen.

In diesem Sinne beerben die Diskurse über das dem Menschen Angenehme und das Unterhaltsame in den 1790er Jahren noch die aufklärerisch-funktionale Bestimmung von *delectare* in dessen engen Zusammenhang mit dem *prodesse*.[10] Doch drängt man nun auch darauf, die dem Menschen und seinem Sein so dienliche Unterhaltung von der notwendigen Begleitung durch das moralisch oder intellektuell ‚Nützliche' zu emanzipieren. Diese ‚erste' Emanzipation von Unterhaltung geht dabei eine von den Zeitgenossen schon wohlverstandene Allianz mit der zeitgenössischen *Konsumkultur* ein. Diese versucht ihrerseits im 18. Jahrhundert, befördert durch neue *Ökonomik*, sich von überkommenen moralischen Einschränkungen frei zu machen.[11] Hierbei wird auch überlegt, etwa in der Einschätzung von *Luxus*, dass der Mensch im Begriff ist, sich lebensweltlich von dem abzulösen, dessen er im strikten Sinne für sein Überleben bedarf.[12] Die Ökonomik, die die neue Konsumkultur theoretisch beobachtet, bescheinigt dann auch den Unterhaltungspraktiken, dass sie zum Überfluss beitrügen. Das erweist sich nun als eine neue gesellschaftliche Nützlichkeit von Unterhaltung, deren zirkulative Energie es verstehe, die ‚Industrie' und das ‚Fabrikwesen' in der Güterproduktion mit anzukurbeln.

---

9 Phaedrus. „*De lusu et severitate*. Spannung und Entspannung". *Fabeln der Antike. Griechisch – Lateinisch – Deutsch*. Hg. Harry C. Schnur. Überarb. Erich Keller. 3. Aufl. Darmstadt 1997. Buch III,14.

10 Vgl. zur Vorgeschichte *Delectatio. Unterhaltung und Vergnügen zwischen Grimmelshausen und Schnabel*. (Beihefte zu Simpliciana, 4). Hg. Franz M. Eybl/Irmgard M. Wirtz. Bern 2009.

11 Dominik Schrage. *Die Verfügbarkeit der Dinge. Eine historische Soziologie des Konsums*. Frankfurt M./New York 2009.

12 Vgl. Margit Szöllösi-Janze. „Notdurft – Bedürfnis. Historische Dimensionen eines Begriffswandels". *Der lange Weg in den Überfluss. Anfänge und Entwicklung der Konsumgesellschaft seit der Vormoderne*. Hg. Michael Prinz. Paderborn u.a. 2003. S. 151-172; Joseph Vogl. „Luxus". *Ästhetische Grundbegriffe. Studienausgabe*. Hg. Karlheinz Barck/Martin Fontius u.a. Stuttgart 2010. S. 694-708; Erwin Seitz. *Die Verfeinerung der Deutschen. Eine andere Kulturgeschichte*. Berlin 2011.

Mit dem historischen Schulterschluss der von moralischen Erwägungen und strikten Bedürfnissen befreiten Konsum- und Unterhaltungskulturen wird auch in Deutschland im späten 18. Jahrhundert eine dauerhafte Leitlinie eröffnet, die mit erklärbar macht, wieso Unterhaltung von nun an so erfolgreich auf dem Vormarsch ist. Der in Gang gesetzte Prozess einer Emanzipation der Unterhaltung von ihr ‚fremd' werdenden Ansprüchen, die auf anderen kulturellen Gebieten generiert werden, kommt auf einer nächsten Stufe erneut bei sich selbst an, wenn der Wunsch nach dem erlebbaren Angenehmen eine Produktivität freisetzt, die dessen Wiederholbarkeit in Aussicht stellt. Am *Produkt*, das der Unterhaltung dient, schärfen sich wiederum die Kommunikationen zwischen Produzenten und Rezipienten von Unterhaltung. Seit den 1790er Jahren beginnen sich nicht nur in der Welt der schönen Dinge, die das Leben angenehmer machen, solche seriellen Produktionsprozesse abzuzeichnen, sondern auch die Literatur zieht mit Formen mit, die sich für die publizistische Serie eignen und die ihr Selbstverständnis aus einem Sektor Unterhaltung beziehen. Solche Prozesse stellen insbesondere die mittleren Studien des vorliegenden Buches heraus. Hier wird für das Leipziger Verlagsunternehmen von Georg Voss gezeigt, welche spezifischen verlegerischen Strategien in der Produktion und Distribution von Unterhaltung mit den Entwicklungen des Kunst- und Büchermarktes um 1800 einhergehen.

Zunächst aber, mit Blick auf eine mit der Zeit sich erst entwickelnde ‚Geschichte der Emanzipation von Unterhaltung', beginnt unser Band mit den Studien von Dorothea Böck zu den historisch frühen Einsatzpunkten für die Prozesse, die von der ‚alten' Aufklärung in die ‚neue' Unterhaltungs- und Konsumkultur überleiten. Böck zeigt in Kapitel I.1 im Detail, warum ausgerechnet bei einem Radikalaufklärer wie *Carl Friedrich Bahrdt* (1741-1792) nach den ersten Schritten in die neue Richtung gesucht werden muss. Von Bahrdt und den ihm in der *Deutschen Union* verbundenen Zeitgenossen wird das spätaufklärerische Netzwerk *par excellence*, die geheimbündische Organisation, hinsichtlich eines modernen Strategieangebots operativ durchdacht, nämlich für die publizistisch umfassende Adressierung der Menschen. Bahrdt und seine Mitstreiter erkennen in der Publizistik und den über die Geheimbundaktivitäten interpersonell vernetzten Organisationsstrukturen des Buchmarkts die allgemeine mediale Verfasstheit ihrer Gegenwart. Noch unter der Verbesserungsidee der Aufklärung stehend wollen die Geheimbündler die allgemeinen Kommunikationsstrukturen für ihr universalistisch inspiriertes Sinnprojekt nutzen. So schildert Böck, wie Freimauer über ein höchst widersprüchliches ‚Arkanum', nämlich das Wissen, wie man viele Menschen publizistisch erreicht, den gesellschaftlichen Fortschritt ‚im Geheimen' bewirken wollten und darin ein „Medienkartell" (Böck) anstrebten (Kap. I.1.3). Mit ihrem ‚jesuitischen' Ansatz, der umfassenden Kontrolle des Buchmarkts, handeln sich die seit dem offiziellen Verbot des Illuminatenordens von 1785 im ‚Verborgenen' operierenden Geheimbündler ein spezifisches Paradox ein: die „Zwiespältigkeit der Publizität des Arkanen".

So formuliert es Anna Ananieva, die den Leipziger Verleger Georg Voss in einer erstmals vorgelegten Verlagsgeschichte vorstellt (Kap. III). Wie aus der von Rolf Haaser erstellten Verlagsbibliographie des vossschen Unternehmens (Anhang zu Kap. III) ersichtlich wird, erscheint 1799 bei Georg Voss die mit den von Böck dargelegten Plänen der *Deutschen Union* verbundene wichtige Freimaurerschrift *Ueber den Illuminaten-Orden*. Böck interpretiert die Funktion der genannten Schrift für die geheimbündischen Aktivitäten in den späten 1790er Jahren (Kap. I.2). Georg Voss war seinerseits Logenbruder in der Leipziger Loge *Balduin*, die für diese Kontexte eine Rolle spielte. Ananieva und Haaser weisen erstmals nach, dass diese anonym erschienene Schrift eine Übersetzung von Johann August Stark aus dem Französischen ist, und zwar eines Manuskripts des Jesuiten Augustin Barruel *Histoire de l'Illuminatisme* (Kap. III.2). Die Übersetzung erscheint in einem Verlag, der sich seit 1791 intensiv bemüht, ein Verlagsprofil für Geselligkeit, Unterhaltung und Konsum zu entwickeln. Hier werden in schneller Folge periodische Schriften wie das *Journal für Fabrik, Manufaktur, Handlung, Kunst und Mode* (1791ff.), das *Taschenbuch zum geselligen Vergnügen* (1793ff.), die *Leipziger Monatsschrift für Damen* (1794ff.), das *Taschenbuch für Gartenfreunde* (1795ff.) und *Erholungen* (1796ff.) neu auf den Büchermarkt gebracht. An diesen Schnittstellen lässt sich beobachten, dass der Buchmarkt einerseits noch der Kommunikation von Radikal- bzw. Spätaufklärern dient, andererseits aber auch zu den Voraussetzungen von neuen zweckfreien Unterhaltungskulturen gehört. Deren historische Erfolge sind ohne die gesteigerten Kommunikationsleistungen der Printmedien nicht zu denken.

Für alle diese, ob arkanen oder marktförmigen, Kommunikationsverhältnisse und Medienprojekte spielen interpersonelle Beziehungen zwischen Schriftstellern und Verlegern eine große Rolle. Dies zeigen sowohl Böcks Rekonstruktion des Lebens von *Carl Spazier* (1758-1805) (Kap. I.2), Ananievas und Haasers Darstellung zum Leben von *Wilhelm Gottlieb Becker* (1753-1813) (Kap. II) und zum Wirken von *Georg Voss* (1765-1842) (Kap. III) als auch Pompes Einlassungen zu den Lebensumständen von *Karl Theodor Winkler* (1775-1856) (Kap. IV.2).

Mit ihrer biographischen Studie führt Böck *Carl Spazier*, einen Schwager von Jean Paul, als eine exemplarische Übergangsfigur in den Prozessen vor, die von der Aufklärung in die Unterhaltung führen. So wandelt sich Spazier, der fromm und restriktiv erzogen wurde, im Laufe seines Lebens von einem der ‚verderblichen Sinnenfreude' entzogenen jungen Mann aufgrund persönlicher Erfahrungen im Kontext von geheimgesellschaftlich inspirierten Netzwerken zu einem „Protagonisten populärer Unterhaltungs- und Konsumkultur" um 1800.

Als eine „Scharnierstelle" zwischen Aufklärung und Unterhaltung erscheinen auch Lebensweg und publizistische Aktivitäten von *Wilhelm Gottlieb Becker*. So wird Becker beispielsweise durch ‚aufklärende' Veröffentlichungen aus dem Nachlass von Jean-Jacques Rousseau zum Auslöser der sogenannten *Bändchen-Affäre*, bei der es um die Publizität und den Ruf des verstorbenen Kultautors

ging (Kap. II.3). Zugleich zeichnen Ananieva und Haaser nach, wie die Idee des *Eleganten* Beckers publizistisches Engagement für das gesellig-unterhaltsame Leben bestimmt. So trägt Becker durch seine regelmäßigen Veröffentlichungen einschlägig zur zeitgenössischen Gartendebatte bei. Dabei sieht er in Garten- und Baukunst die Grundlage für Gemeinschaft stiftende gesellige Interaktionen, wo „Gebrauch und Genuß" (Becker) einander zuarbeiten (Kap. II.5.1). Er liefert mit seinen Schriften eine Art Soziologie für verschiedene Geschmäcker, in deren Skalen das Leben der „Begünstigten" (Becker) an oberer Stelle rangiert. In den 1790er Jahren wird Becker zu einem der erfolgreichsten Projektmacher des Leipziger Voss-Verlages und schillernden Akteure auf dem Feld der geselligen Unterhaltung überhaupt.

Für den Leipziger Verlag von Georg Voss ist um die Jahrhundertwende auch Carl Spazier tätig, nämlich als erster Herausgeber der *Zeitung für die elegante Welt* (1801ff.). Dieses Blatt, das für die in dem vorliegenden Buch fokussierten Transformationsprozesse von großer Bedeutung ist, gehört – wie der wenig später von August von Kotzebue und Garlieb Merkel verantwortete *Freimüthige* (1803ff.)[13] und das bei Cotta verlegte *Morgenblatt für gebildete Stände* (1807ff.) – zu den ersten Unterhaltungszeitschriften des frühen 19. Jahrhunderts.[14] Es handelt sich dabei um Zeitungen bzw. Zeitschriften, für die bald schon der Ausdruck *Unterhaltungsblatt* gefunden wird.[15] Dieser Terminus und die damit verbundenen belletristischen Blätter stehen für die konsumentenorientierte Verbindung von Geselligkeit mit anderen Formen der Unterhaltung. Sie versorgen ihr Publikum mit entsprechenden Informationen, nicht nur über

13 Zur Zeitschrift *Der Freimüthige oder Berlinische Zeitung für Gebildete, Unbefangene Leser* vgl. Sibylle Obenaus. „Die deutschen allgemeinen kritischen Zeitschriften in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Entwurf einer Gesamtdarstellung". *Archiv für Geschichte des Buchwesens* XIV (1974): S. 1-122. Hier S. 93.

14 Mit dem Projekt der *Zeitung für die elegante Welt* setzen sich Georg Voss und Carl Spazier in mehrfacher Hinsicht von dem bei Friedrich Justin Bertuch in Weimar erscheinenden *Journal des Luxus und der Moden* (1786-1827) ab und läuten damit die „schöne Morgenröte belletristischer Tageblätter" (W. Hauff) ein. Siehe zu Bertuch und seinem Unternehmen *Friedrich Justin Bertuch (1747-1822). Verleger, Schriftsteller und Unternehmer im klassischen Weimar*. Hg. Gerhard R. Kaiser/Siegfried Seifert. Tübingen 2000; Katharina Middell. *„Die Bertuchs müssen doch in dieser Welt überall Glück haben": der Verleger Friedrich Justin Bertuch und sein Landes-Industrie-Comptoir um 1800*. Leipzig 2002; *Das Journal des Luxus und der Moden: Kultur um 1800* (Ereignis Weimar-Jena. Bd. 8). Hg. Angela Borchert/Ralf Dressel. Heidelberg 2004.

15 So heißt Kotzebues/Merkels Blatt 1804-06: *Der Freimüthige und Ernst und Scherz. Ein Unterhaltungsblatt*. Die Termini *Zeitung* und *Zeitschrift* werden in der Zeit parallel benutzt. Sie entstammen einer höchst vielfältigen Begriffsgeschichte des Medientyps ‚Zeitung', vgl. Hedwig Pompe. *Famas Medium. Zur Theorie der Zeitung in Deutschland zwischen dem 17. und dem mittleren 19. Jahrhundert*. Berlin/Boston 2012.

die praktischen Möglichkeiten und Dinge für das tägliche ‚schöne' Leben, sondern auch mit essayistischen Abhandlungen, Theater- und Literaturkritiken u.ä.m., die die Aspekte dieser neuen Lebenswelten erschließen. Das Programm der Leipziger *Zeitung für die elegante Welt* breitet, wie Ananieva in ihrer Studie zum Voss-Verlag zeigt, ein abwechslungsreiches, breit gestreutes Angebot aus (Kap. III). Mit ihrer thematischen Offenheit schließt die *Zeitung für die elegante Welt* im Gestus einer modernen Transformation an die großen Zeitschriften der mittleren Aufklärung an, die die schönen Wissenschaften und Künste als einen Zusammenhang sahen und für die Geschmacksbildung des allgemeinen Publikums präsentierten.[16]

Die Herausgeber der Dresdner *Abend-Zeitung*, Karl Theodor Winkler und Friedrich Kind, die nach 1815 ihr belletristisches Blatt mit Blick auf die Unterhaltungsmedien Literatur und Theater beginnen, nennen als ihre Vorbilder die *Zeitung für die elegante Welt*, den *Freimüthigen* und das cottasche *Morgenblatt*. Doch wollen Winkler und Kind, im Unterschied zu diesen Blättern, sich mit ihrer (stärker auf Literatur und Theater ausgerichteten) Zeitschrift durchaus nicht mehr an den ästhetischen und publizistischen Streitigkeiten ihrer Zeit beteiligen (Kap. IV.4).[17] Ihre diesbezügliche Absage ist, wie Hedwig Pompe ausführt, bezeichnend für eine nächste Phase nach 1815, für die ein bereits gut etabliertes Einverständnis mit der ‚bloßen' Unterhaltung gilt.

Die dem Schönen und Angenehmen zugewandte bürgerliche Konsumkultur orientiert sich, dies belegt Wilhelm Gottlieb Beckers Idee vom ‚eleganten Leben', an der gesellschaftlichen Bedeutung des Adels. So versprechen auch und gerade die Aktivitäten bei der Unterhaltung den Beteiligten ‚feine Unterschiede'.[18] Schaut man auf die etwas spätere Dresdner Literatenszene seit den 1810er Jahren, so ist an einer Person wie dem Juristen und Beamten Karl Theodor Winkler zu sehen, wie die Erwirtschaftung von symbolischem Kapital zum dominierenden Zug eines ‚Kulturbürgers' ausgebaut werden kann (Kap. IV.2). Winkler setzt auf die gesellschaftlich hoch angesiedelten Güter bildende Kunst, Literatur und Theater und richtet alle seine kulturellen Aktivitäten in Dresden daran aus, wobei er seinen gesellschaftlichen Erfolg im Blick hat.[19] Für die von ihm

16 Zu denken wäre hier etwa an die von Friedrich Nicolai, Moses Mendelssohn und Christian Felix Weiße herausgegebene und ebenfalls in Leipzig erschienene Zeitschrift *Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste* (1757-1765).

17 Vgl. *Die ästhetische Prügeley. Streitschriften der antiromantischen Bewegung*. Hg. Rainer Schmitz. Göttingen 1997.

18 Pierre Bourdieu. *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft.* Übers. Bernd Schwibs/Achim Russer. Frankfurt M. [4]1987.

19 Es ist die zeittypische Verbindung aus Bildungswissen und ökonomisch-gesellschaftlichem Ehrgeiz, deren Spuren bei allen von uns vorgestellten Personen zu beobachten sind. Bei Winkler kommt dies besonders stark zum Ausdruck. Vgl. *Bürgertum im 19. Jahrhundert*. Hg. Jürgen Kocka. Bd. II. *Wirtschaftsbürger und Bildungsbürger*. Göttingen 1995.

redigierte *Abend-Zeitung*, aber auch für seine Theaterämter propagiert er das Vergnügen, das für die Vielen da sei und hebt ideologisch auf die Integrationsfähigkeit von Unterhaltung ab. In den kulturellen Aktivitäten arbeiten nun Adlige und Bürgerliche Hand in Hand. Auch adlige Gebildete beteiligen sich an der allgemeinen Unterhaltung, für die sie schreiben und publizieren. In diesen Dresdner Szenen ist der konstitutive Zusammenhang von Unterhaltung, Geselligkeit und Netzwerk unübersehbar. Es ist die Verbindung aus literarischem Verein, dem *Dresdner Liederkreis* (Kap. IV.3), und Publizistik, der *Abend-Zeitung*, die zum Erfolg der Gruppierung beiträgt.

Die positive Bewertung von *Integration durch Unterhaltung* beerbt z.T. das gesellschaftliche Anliegen der ‚allgemeinen' Aufklärung, insofern bei den neuen Weisen der Unterhaltung auch an den Erwerb von gesellschaftsbezogenem Wissen gedacht ist.[20] Doch gewinnt der Aspekt *Integration* andere Facetten in den Auseinandersetzungen der ‚Unterhaltungsmacher' mit den ästhetischen und kulturkritischen Debatten der Zeit. Zahlreiche Streitigkeiten zwischen Aufklärern, Klassikern und Romantikern haben seit dem späten 18. Jahrhundert das Feld menschlicher Vermögen und Bedürfnisse noch und noch umgepflügt, zentriert auf die gesellschaftliche Aufgabe des Schönen, der Kunst ‚nach Kant' und die damit einhergehenden universalistischen Fortschrittsideen.[21] Die Kontexte, die unsere Studien neu erhellen, betreffen solche Beteiligte, die weniger zu den Stichwortgebern der (über die Forschung gut bekannten) avancierten Theoreme ihrer Zeit gehören, als dass sie mit Experimentierfreude zahlreiche Umschriften kurrenter Konzepte erstellen und mit eigener Professionalität Unternehmungen für Geselligkeit und Unterhaltung auf den Weg bringen. Sie alle, die wir in unseren Darlegungen vorstellen, reagieren auf den publizistischen Markt, wo es mehr und mehr um eine Ausrichtung auf den Geschmack des ‚allgemeinen' Publikums geht, nicht mit Verteufelungen, sondern sie versuchen, dem Bedürfnis nach ‚bloßer' Unterhaltung sein Recht einzuräumen. Dafür entwerfen sie Produktionsstrategien, erproben Darstellungsformate und sichern ihre Arbeit diskursiv ab.

Die breite Beförderung der ‚bloßen' Unterhaltung affirmiert so verstärkt seit dem frühen 19. Jahrhundert eine anthropologisch fundierte Rezeptionshaltung,

---

20 Vgl. zum integrativ gedachten Konnex von Bildung, Wissen und Unterhaltung schon im 18. Jahrhundert Elke Maar. *Bildung durch Unterhaltung: Die Entdeckung des Infotainment in der Aufklärung. Hallenser und Wiener Moralische Wochenschriften in der Blütezeit des Moraljournalismus, 1748-1782*. Pfaffenweiler 1995. Zugleich ist ‚Integration' als semantische Zweitfassung für Formen von Entdifferenzierung der Komplementärbegriff zu ‚Differenzierung', vgl. Schönert. Zur Kategorie der Modernisierung. S. 47ff. So wundert es nicht, dass Integration von der Unterhaltung gerade zu dieser Zeit als ein positiver Gegenwert angesichts der Erfahrung auseinanderstrebender Lebenswelten veranschlagt wird.

21 Vgl. *Debatten und Kontroversen. Literarische Auseinandersetzungen in Deutschland am Ende des 18. Jahrhunderts*. Hg. Hans-Dietrich Dahnke/Bernd Leistner. 2 Bde. Berlin/Weimar 1989.

die auf die präsentische Erfahrung des Angenehmen dringt und Unterhaltung als den herbeiführbaren Effekt von Erlebnissen begrüßt. Um diese Erlebniskultur zu etablieren und zu stabilisieren, werden andere Wege beschritten als sie von der zeitgleichen idealistischen Kunsttheorie für die Autonomie der Kunst und die ästhetisch-progressive Erziehung des Menschen vorgesehen sind.[22] *Für* die Unterhaltung arbeiten Verleger wie Georg Voss und Christoph Arnold, Kulturbeobachter wie Carl Spazier und Wilhelm Gottlieb Becker, Zeitungsmacher wie Karl Theodor Winkler, indem sie die Nachfrage an die geselligkeitsaffinen Künste Musik[23], bildende Kunst, Theater und Literatur theoretisch und publizistisch ausloten.

Sie kooperieren zwecks Herstellung des Rüstzeugs für die Unterhaltung notwendigerweise mit Schriftstellern und Schriftstellerinnen, die gerne viel und regelmäßig schreiben, übersetzen und publizieren. Dem Typus des ‚Vielschreibers' (dem der ‚Vielleser' komplementär ist) wird schon im späten 18. Jahrhundert die ‚fabrikmäßige' Produktion vorgeworfen. Diese kulturkritische Metapher wird noch in den 1820er Jahren auf die neuen Fachleute der Unterhaltung angewandt. Sie lässt sich leicht universalisieren und passt auf jede Art serieller Produktion und deren so eingeschätzte ‚schlechte' Unendlichkeit. Dazu tritt der Vorwurf der ‚Trivialität' von Unterhaltungsliteraturen, die mit ihrer Adressierung der ‚bloßen' Sinneslust unter dem Niveau des eigentlich Erforderlichen ständen.[24] Ihre Produktivität erweist sich aber, zum Leidwesen der scharfzüngigen Kulturkritiker, auf Dauer als zukunftsweisend.[25]

---

22 Vgl. dazu auch Kapitel IV.1 in der vorliegenden Publikation.

23 Zeitschriften sind natürlich auch die besten Umschlagsorte für Informationen über musikalische Unterhaltung, vgl. Axel Beer. *„Empfehlenswerthe Musikalien". Der Freimütige, Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung, Journal für deutsche Frauen, Morgenblatt für gebildete Stände, Allgemeine deutsche Frauen-Zeitung, Abend-Zeitung*. 2 Bde. Göttingen 2000f.

24 Diese Kritik hat natürlich ihre eigene Diskursgeschichte, vgl. Jochen Schulte-Sasse. *Die Kritik der Trivialliteratur seit der Aufklärung. Studien zur Geschichte des modernen Kitschbegriffs*. München 1971. Zuerst hat die sozialwissenschaftliche Forschung in den 1960-1970er Jahren den Stellenwert der ‚beliebten' Lektüren neu zu sehen versucht. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wird der kritische Diskurs über Unterhaltung zumeist am Fernsehen als ihrem aktuellem Leitmedium festgemacht. Vgl. etwa die Polemiken von Michael Jürgs. *Seichtgebiete. Warum wir hemmungslos verblöden*. München 2009.

25 Vgl. für das konstitutive Zusammenspiel von periodischer Publizistik und Literatur Reinhart Meyer. *Novelle und Journal*. Bd. 1. *Titel und Normen. Untersuchungen zur Terminologie der Journalprosa, zu ihren Tendenzen, Verhältnissen und Bedingungen*. [Mehr nicht erschienen]. Wiesbaden 1987; Reinhart Meyer. „Novelle und Journal". *Zwischen Restauration und Revolution 1815-1848*. Hg. Gert Sautermeister/Ulrich Schmid. München/Wien 1998. S. 234-250. – Zum Fortleben dieser Prozesse in diskursiven Praktiken der Moderne siehe Thomas Hecken. *Theorien der Populärkultur.*

Aus den oszillierenden Wechselwirkungen zwischen dem gefestigten positiven Selbstverständnis der Unterhaltungsbefürworter und den Kritikern ergeben sich, wie die Studien dieses Bandes zeigen, historisch je zu differenzierende Gemengelagen und Übergänge. Strukturell bedacht werden sie in den den vorliegenden Band beschließenden Darstellungen von Pompe anhand der Dresdener Konstellation, die sich in den 1820er Jahren mit Karl Theodor Winkler und Ludwig Tiecks Wirken ergibt (Kap. IV.2). Die aus ihrer Zeit heraus zu begründende ‚Feindschaft' zwischen Winkler und Tieck besitzt paradigmatische Züge, die über die persönliche Fehde hinausweisen. Hier kristallisieren sich moderne Verwerfungen zwischen ‚Kunst' und ‚Unterhaltung' heraus, wobei man, mehr als zuvor, auf eine Unversöhnlichkeit von *Kunst* und *Unterhaltung* dringt. Deren Auseinanderdriften ist aber nicht nur ein Effekt diskursiver Zurichtungen im Kontext persönlicher Betroffenheit, sondern auch eine historische Tatsache, in der sich, wie oben gesagt, Aspekte unumkehrbarer funktionaler Ausdifferenzierung spiegeln. Der *Siegeszug von Unterhaltung*, ihrer Konzepte und Praktiken zwischen Geselligkeit und Konsum, ist seit dem frühen 19. Jahrhundert nicht mehr aufzuhalten.[26]

Danksagung

Die Darstellungen dieses Bandes beruhen auf den Ergebnissen eines von der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* geförderten Projekts mit dem Titel *Von der Aufklärung zur Unterhaltung: Literarische und mediale Transformationen in Deutschland zwischen 1780 und 1840* unter der Leitung von Professor Dr. Jürgen Fohrmann. Wir danken der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* für die großzügige Finanzierung des Forschungsprojekts und der vorliegenden Publikation. Der Verwaltung der *Universität Bonn* danken wir für die gute Zusammenarbeit. Auch unserer Projektmitarbeiterin Astrid Seggewiß und Stefan Krüger sei herzlich gedankt.

Am Ende gilt unser Dank Eva Bös für die redaktionelle Unterstützung und dem *Aisthesis Verlag* Bielefeld und seinem Verleger Detlev Kopp für die Drucklegung des Buchs.

Dreißig Positionen von Schiller bis zu den Cultural Studies. Bielefeld 2007; ders. *Pop. Geschichte eines Konzepts 1955-2009*. Bielefeld 2009.

26 Der Streit um die Funktion von Unterhaltung und ihre Formen hält bis in die Gegenwart an. Vgl. *Das Schöne und das Triviale*. Hg. Gert Theile. München 2003; Hans-Otto Hügel. „Genaue Lektüren. Zu Begriff, Theorien und Geschichte der Unterhaltung". *Unterhaltung. Konzepte – Formen – Wirkungen*. Hg. Brigitte Frizzoni/Ingrid Tomkowiak. Zürich 2006. S. 31-48; ders. *Lob des Mainstreams. Zu Begriff und Geschichte von Unterhaltung und Populärer Kultur*. Köln 2007; *High/Low. Hoch- und Alltagskultur in Musik, Kunst, Literatur, Tanz und Kino*. Hg. Corina Caduff/Tan Wälchli. Berlin 2007; *Die vergnügte Gesellschaft. Ernsthafte Perspektiven auf modernes Amüsement*. Hg. Michael Heinlein/Kathrin Seßler. Bielefeld 2012.